

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 63 (1969)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das zornige Kind in der Vigeland-Anlage

den Wikingerschiffen und dem Skimuseum auf Holmenkollen. Daneben waren die Städte willkommene Gelegenheit, wo unsere grosse Gruppe

sich für Stunden oder gar Tage auflöste: allein, zu zweit oder zu viert ging jeder seine eigenen Wege, wohlbewaffnet mit dem Stadtplan: ins Museum für moderne Kunst, auf Fotojagd zum Hafen, in den prächtigen Botanischen Garten oder auch nur zum Warenhaus und ins Strassenkaffee. Und gross war jeweils die Freude, wenn wir von weitem einander begegneten und wenn abends alles Gekaufte und Erlebte verhandelt wurde. Die behagliche Ruhe dieser drei Königsstädte mit den kurzen Arbeitszeiten hat uns eingeleuchtet: auch dort versteht man zu leben.

Vergessen wir dabei nicht die kleineren Städte, die oft besonders eindrücklich waren: das stille Vadstena, das reizende Sigtuna (wie aus der Puppenschachtel), das moderne Kiruna oder das fischtranriechende Svolvaer, das blumenreiche Narvik und das emsige Aalesund; allen voran natürlich die uralten Krönungsstädte Uppsala und Trondheim.

Schlussgedanke: Was haben uns all die vielen Gotteshäuser in Sigtuna und Lom, die Klosterkirche in Vadstena und die herrlichen Dome in Uppsala und Trondheim sagen wollen? Antwort: Das gleiche, was auch unsere Andachten auf dem Schiffsdeck und im Hotelgarten meinten: Über allem Grossen und Schönen herrscht unsichtbar Gottes Allmacht. Ihr haben wir auch diese ungetrübten Wochen zu verdanken.

Text nach AS und EZ. Federzeichnungen von Werner Baur, Hunzenschwil AG.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Wir gratulieren

Herr **Hans Häuptli**, Facharbeiter im Schuhmachergewerbe, konnte am 7. Juni dieses Jahres auf vierzigjährige Tätigkeit im gleichen Geschäft zurückblicken. Täglich fuhr er mit dem Velo von seinem Wohnort Küttigen AG zum Arbeitsplatz in Hirschthal bei Aarau. — Sein Meister dankte ihm in einem überaus herzlichen Schreiben für diese seltene Treue und für seinen immerwährenden grossen Einsatz. Er bezeugte darin auch, dass das gegenseitige Verhältnis nie durch Streitigkeiten getrübt worden sei. Aber nicht nur mit Worten dankte der Meister dem Jubilar. Eine goldene Uhr mit Widmung, ein schöner Geldbetrag und ein riesiger Früchtekorb waren die weiteren Zeichen des Dankes und der wohlverdienten Anerkennung.

Während all der vielen Jahre hat Herr Häuptli mit seiner Frau zusammen daneben noch sein kleines landwirtschaftliches Heimwesen muster-gütig bewirtschaftet.

*

Einen Ehrentag durfte am 11. September auch Herr **Paul Schoop** in Kreuzlingen TG erleben. An diesem Tag waren dreissig Jahre seit seinem Eintritt in die bekannte Firma Stromeyer in Kreuzlingen vergangen. Herr Schoop wird von seinen Vorgesetzten als tüchtiger Zuschneider sehr geschätzt und von seinen Mitarbeitern als guter Arbeitskamerad geachtet.

Wir möchten unsere herzliche Gratulation an beide Jubilaren verbinden mit ebenso herzlichem Dank für ihre langjährige Treue zu unserer «GZ».

Der Staat Israel und die Gehörlosen

Der kleine Staat Israel macht gegenwärtig wieder viel von sich reden. Fast täglich ist in den Zeitungen von kriegesischen Auseinandersetzungen zwischen ihm und seinen ihm feindlich gesinnten arabischen Nachbarn zu lesen. Die Araber können es nicht verschmerzen, dass sich in ihrem Bereich ein jüdischer Staat gebildet hat, der nun schon mehr als 20 Jahre besteht. Schon dreimal haben sie versucht, die Israelis aus Palästina zu vertreiben, und dreimal haben sie den Krieg verloren. Die Juden gedenken im Land zu bleiben, das einmal ihren Vätern gehörte. Sie haben besonders in den letzten zwanzig Jahren der Welt gezeigt, dass sie nicht nur ein Volk von Krämern und Wucherern sind, sondern zu arbeiten und zu kämpfen wissen, wenn sie eine Heimat haben. Tatsächlich haben sie in dieser kurzen Zeitspanne erstaunliche Leistungen vollbracht, was ihnen hohe Achtung und viel Sympathie einbrachte.

Schwere Probleme

Die Schwierigkeiten für den von unversöhnlichen Feinden umgebenen jungen Staat sind sehr gross. Von den über drei Millionen Einwohnern Israels sind ein Zehntel Araber. Diese sind für den Staat aber ein unsicheres Element, wie verschiedene Vorfälle in letzter Zeit zeigten. Von den im Lande lebenden Juden setzt sich der grössere Teil aus Einwanderern zusammen, die aus fremden Ländern mit andern Sprachen und Lebensgewohnheiten in die neue Heimat kamen. Viele waren Analphabeten und konnten also weder lesen noch schreiben. Alle müssen sich mit den neuen Verhältnissen vertraut machen und die schwierige Landessprache — das Hebräische — erlernen. Was das für Gehörlose bedeutet, kann man sich vorstellen. Angesichts dieser Schwierigkeiten muss

man sich wundern, dass es in so kurzer Zeit möglich war, diese verschiedenen Menschen zu einem entschlossenen und immer kampfbereiten Volk zusammenzuschweissen.

Was geschieht für die Gehörlosen?

In Israel leben schätzungsweise heute etwa 2500 Gehörlose, auch Araber sind hier mitgerechnet. Die Fürsorge für Gehörlose kennt keine Rassenprobleme und betreut darum auch Araber. Man fragt sich oft, ob ein Land, das sich mitten im Aufbau befindet und mit seinen Nachbarn ständig auf Kriegsfuss steht, noch Zeit und Geld hat für soziale Aufgaben und auch für die besondern Bedürfnisse der Gehörlosen. Darüber liegen aus verschiedenen Quellen Berichte vor, die zeigen, dass der Staat Israel nur in ganz beschränktem Masse Hilfe leisten kann. Die Kosten für Schulung und Betreuung der Gehörlosen müssen also zur Hauptsache aus privaten Mitteln aufgebracht werden. Die vorschulpflichtigen Kinder werden an 6 Orten des Landes klinisch betreut. Die Kosten werden durch Patenschaften oder durch Sammlungen in der ganzen Welt aufgebracht.

Der Schulunterricht

Es ist nicht bekannt, wieviele Schulen es in Israel gibt. Die grösste dürfte sich in Jerusalem befinden, wo über hundert Kinder jeder Altersstufe (4 bis 18 Jahre) in der Lautsprache unterrichtet werden. Die Lehrer, die ihre Ausbildung im Ausland, zur Hauptsache in Amerika, erhielten, stehen oft vor schwer zu lösenden Problemen und müssen viel Idealismus besitzen. Die hebräische Sprache ist auch für begabte Hörende schwer zu erlernen. Für Gehörlose, die noch keine Sprache erlernt oder in einer andern Sprache unterrichtet wur-

den, ist das noch viel schwieriger. Auch die Beschaffung von Schulmaterial bereitet immer wieder Schwierigkeiten.

In Jerusalem wurde eine modern eingerichtete Berufsschule für Hörende errichtet, wo auch Gehörlose ausgebildet werden können. Es kommen nur wenige Berufe in Frage wie Schreiner, Schuhmacher, im Metallgewerbe und Diamantschleifer. Mädchen erlernen zur Hauptsache den Schneiderinnenberuf. Viele Gehörlose beiderlei Geschlechts, die sich für einen Beruf nicht eignen, finden in Siedlungsdörfern bei der Landarbeit Beschäftigung. Auch in Fabriken können sie gut gebraucht werden.

Das «Helen-Keller-Heim»

In Tel Aviv befindet sich das durch Spenden errichtete Heim für Gehörlose, wo auch

der Israelische Gehörlosenbund seinen Sitz hat. Dieser sucht mit gutem Erfolg unter den so verschiedenen Gehörlosen ein Gemeinschaftsleben aufzubauen. Etwa 40 Gehörlose beiderlei Geschlechts finden hier während ihrer beruflichen Ausbildung Aufnahme. Durch Abendkurse und Unterrichtsfilm sucht man vorhandene Lücken nach Möglichkeit auszufüllen. Für die israelischen Gehörlosen ist das «Helen-Keller-Heim» das Zentrum. Hier wird auch ständig an Plänen zur Verbesserung der Lage der Gehörlosen und zur Überwindung der vielen Schwierigkeiten gearbeitet. Wir ersehen aus diesen Ausführungen, dass in Israel getan wird, was unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist.

Fr. B.

Etwas für alle

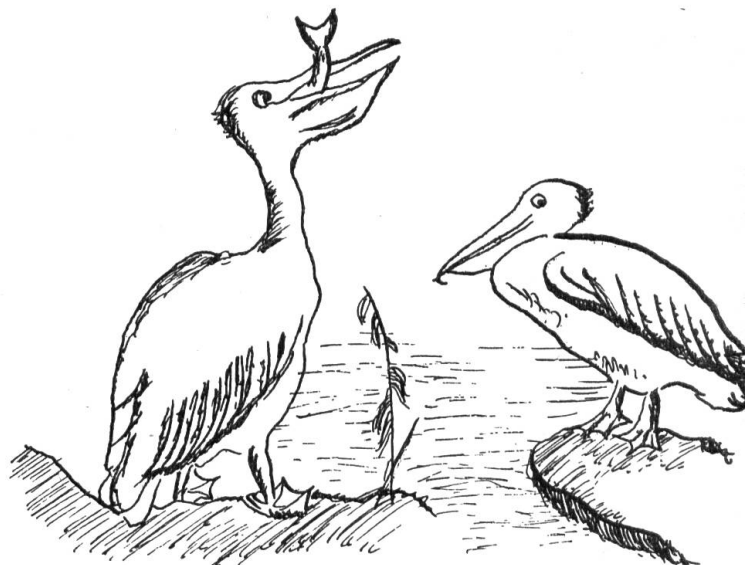
Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummlehrerverein

Pelikane wehren sich

Wir sind in einem Zoo in Deutschland. Wir stehen am Ufer von einem ganz kleinen See. Ein Mann kommt. Er hat einen Kübel. Im Kübel sind viele Fische. Der Mann wirft diese Fische ans Ufer. Dann geht er auf die andere Seite des Sees. Auf den Felsen neben den Fischen sitzen sieben Pelikane. Das sind grosse, schwere Vögel. Sie haben lange, dicke Hälse und einen grossen, breiten Schnabel. Die Pelikane bewegen sich jetzt nicht. Sie sitzen ganz still auf dem Felsen. Sie schauen zu den toten Fischen. Sie haben keinen grossen Hunger. Nur ein Pelikan macht langsam die Flügel auf. Er fliegt ins Wasser. Dort sitzt er wieder still. Er schwimmt nur wenig.

Bei den sieben Pelikanen wohnen auch drei Störche. Zwei Störche sind weiss und ein Storch ist schwarz. Der schwarze Storch ist auf dem Baum. Unten sind die weissen Störche. Sie laufen aufgeregt hin

und her. Warum? Ich warte. Plötzlich weiss ich warum. Die Störche haben Hunger. Sie möchten die Fische fressen. Aber sie können nicht. Die Pelikane wehren sich. Die Pelikane werden böse. Sie machen ihre Hälse ganz lang und strecken die



Schnäbel nach vorn. Die Störche haben Angst. Sie gehen nicht zu den Fischen. Sie tanzen nur und flattern mit den Flügeln.

Plötzlich fliegt der schwarze Storch vom Baum herunter. Aber auch ein Pelikan hüpfte zu den Fischen. Er bleibt dort. Jetzt sind schon zwei Pelikane unten bei den Fischen. Beide stellen die Schnäbel gegen den schwarzen Storch. Der Storch hat Angst vor den Pelikanen. Er steht auf einem Bein. Was soll er tun? Er läuft langsam weg. Er geht zu den weissen Störchen.

Die zwei Pelikane fressen jetzt Fische. Ein Pelikan nimmt den grössten Fisch. Er möchte ihn hinunterschlucken. Da kommt der schwarze Storch wieder näher. Der Pelikan wird böse. Er hüpfte. Darum fällt der Fisch wieder aus dem Schnabel. Das

«Spiel» wiederholt sich viermal. Nun haben auch die anderen Pelikane Hunger. Sie kommen zu den Fischen. Jeder Vogel sucht sich Fische. Langsam fressen sie alle Fische. Aber immer passen die Pelikane auf, dass die Störche nicht kommen. Die armen Störche stehen da. Sie müssen beim Fressen zuschauen. Wenn ein Pelikan einen Fisch nimmt, macht der schwarze Storch immer den Schnabel auf. Aber er hat keinen Fisch darin. Er kann nichts schlucken. Aber der Mann hatte doch noch einen Haufen gemacht. Auf der anderen Seite des Sees liegen gleich viele Fische. Es sind gleiche Fische. Sie sind für die Störche. Die Störche wollen sie aber nicht fressen. Sie denken: Die Fische von den Pelikanen sind viel besser.

(Nach Paul Ripper) von M. S.

Ein Hund rettet vier Menschenleben

Familie Lenoir aus Frankreich hatte am Rande der marokkanischen Hafenstadt Agadir ein Ferienhaus gemietet. Sie hatte auch ihren Schäferhund Pierre mitgenommen.

Wieder war ein schöner Ferientag vorbei. Die Eltern und ihre zwei Kinder waren schon lange schlafen gegangen. Fünfundzwanzig Minuten vor Mitternacht fing Pierre plötzlich an zu bellen. Die ganze Familie wurde aus dem Schlafe geweckt. Der Hund lief vom Kinderzimmer zum Schlafzimmer der Eltern. Herr Lenoir schimpfte mit ihm. Aber Pierre bellte weiter, er gehorchte nicht. Er packte die Kinder an den Schlafanzügen und zerrte sie aus den Betten. Dann lief er zurück ins Elternzimmer. Er sprang auf die Betten und bellte wie verrückt. Er schob und zerrte Eltern und Kinder zur Tür hinaus ins Freie. Er trieb sie auf die nahe Wiese.

Dort umkreiste er die vier Menschen und trieb sie nahe zusammen. Herr Lenoir wollte den aufgeregten Hund beruhigen. Er wollte ihn streicheln. Aber der Hund knurrte böse und schnappte nach der Hand seines Herrn.

Fast zehn Minuten lang stand die Familie Lenoir hilflos mitten auf der Wiese. Sie durfte sich kaum bewegen und keinen Schritt machen. Der Hund passte gut auf und bewachte sie immer. War er tollwütig geworden?

Plötzlich bewegte sich der Boden unter ihren Füßen. Die Erde bebte. Das Erdbeben dauerte nur zehn Sekunden. Die Eltern und die Kinder waren bleich vor Schrecken. Sie schauten nach dem Ferienhaus. Aber dort war kein Haus mehr zu sehen, sondern nur noch ein Trümmerhaufen. Das Haus war zusammengestürzt. Pierre, der Schäferhund, hatte die vier Menschen gerettet. Er hatte gespürt, dass ein Erdbeben kommen wird. Aber er war nicht allein aus dem Hause gerannt. Wer hatte es ihm gesagt, dass er die Eltern und Kinder wecken und auf die Wiese treiben soll?

Das geschah in der Nacht vom 29. Februar 1960. In dieser Nacht wurden in Agadir mehr als 12 000 Menschen durch zusammenstürzende Häuser getötet und unter den Trümmerhaufen begraben. (Die Stadt Agadir zählte rund 35 000 Einwohner.) Viele hundert europäische Feriengäste

wohnten in Hotels. Sie machten in Agadir Ferien, weil es hier im Februar schon so warm ist wie bei uns mitten in einem heissen Sommer. Das Thermometer zeigte am Tag vor dieser schrecklichen Nacht 35

Grad im Schatten. — Nicht alle europäischen Feriengäste haben soviel Glück gehabt wie Familie Lenoir. Sehr viele kehrten nie mehr nach Hause zurück. Das Erdbeben brachte ihnen den Tod. A.R.

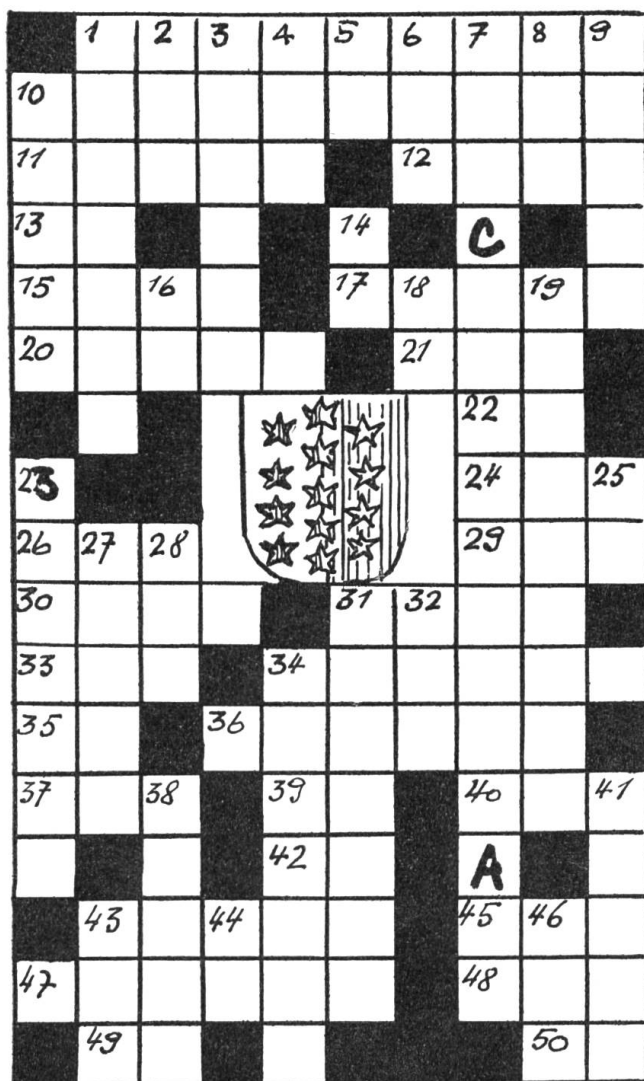
Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:

Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen!

Mit dem Lösungswort des letzten Kreuzworträtsels habe ich Euch in den Kanton Graubünden geführt. Mit diesem Rätsel führe ich Euch in den Kanton Wallis. Heute stelle ich Euch noch zwei Fragen. Wieviel Sterne sind im Walliser Kantonswappen? Was bedeuten diese Sterne? Mit freundlichen Grüßen Euer Rätselonkel



Waagrecht: 1 Vevey liegt an diesem See; 10 sie klettert auf die Berge; 11 jeden Sommer gehen viele junge Gehörlose in ein Ferien.....; 12 der Saft

der Äpfel und Birnen heisst so; 13 Monogramm von Paula Caminati; 15 das ist harte Nuss; 17 daran kann man die Kleider aufhängen; 20 Monte..... ist eine jugoslawische Bundesrepublik; 21 Abkürzung für Schweiz. Alpen-Club; 22 Laura Hauris Nastücher sind mit diesen beiden Buchstaben geschmückt; 24 diese lateinische Wort findet man oft auf Grabsteinen; 26 Ort im Kanton Graubünden, er liegt an der Bahnlinie Chur—Disentis und hat die Postleitzahl 7013; 29 Ort im Kanton Glarus, ein bekanntes Mineralwasser kommt von dort; 30 viele Leute suchen während der Ferien....; 31....mutterknöpfe verwendete man früher häufiger als heute; 33 Abkürzung für Militär-Sanitäts-Anstalt; 34 die Schüler tragen sie meistens unter dem Arm; 35 Anna Sutter sticht diese beiden Buchstaben auf ihre Leintüchter; 36 Kurort und Wintersportplatz im Kanton Graubünden, liegt an der Postautolinie Chur—Lenzerheide—Tiefencastel; 37 die ersten drei Buchstaben des Wortes TEMPO; 39 diese beiden Buchstaben stehen im Hut von Ernst Tobler; 40 Monogramm von Ludwig Samuel Dreyer; 42 der vierte und der letzte Buchstabe des Wortes FAHREN; 43 ein Tier, das im Wasser und auf dem Land leben kann (ch = 1 Buchstabe); 45 die Frau ist alt, setze für «die Frau» das passende Fürwort ein; 47 das ist ein Hund, weil er beisst; 48 Abkürzung für Touring-Club der Schweiz; 49 die beiden ersten Buchstaben des Wortes BRAUN; 50 Monogramm von Hans Eberli.

Senkrecht: 1 der-Express verbindet St. Moritz mit 23 senkrecht; 2 Ernst Paul Graf kürzt seinen Namen so ab; 3 das Gegenteil von hoch; 4 Fides Nora Roth bezeichnet mit diesen drei Buchstaben ihre Wäsche; 5 der Hahn legt keines; 6 Autokennzeichen von San Marino; 7 Lösungswort; 8 gefrorenes Wasser heisst so; 9 Wasservogel; 14 die Zürcher Autos erkennt man an diesem Zeichen; 16 die beiden letzten Buchstaben des Wortes LANG; 18 der Bauer Anton Sauter brennt diese beiden Buchstaben in seine Werkzeuge; 19 Ort an der Bahnlinie Bercher—Lausanne mit der Postleitzahl 1040; 23 weltbekanntes Dorf am Fusse des Matterhorns; 25 Monogramm von Xaver Müller; 27 ein anderes Wort für Ruhe oder Nichtstun; 28 die drei ersten Buchstaben des Wortes SHANNON (sprich schönen), das ist der Hauptfluss Irlands; 31 wenn zwei miteinander etwas unternehmen, dann ist der eine der des andern; 32 das Wort SEPP ohne den ersten Buchstaben; 34 die Geschichte vom «Rotkäppchen» ist eines (ch = 1 Buchstabe); 38

der Maurer macht sie meistens; 41 (eine ganz bestimmte) Katze hat den Vogel gefressen; 43 das Gegenteil von Tadel; 44 Abkürzung für Rekrutenschule; 46 wer von sich selber spricht, braucht dieses Wort viel.

Das Lösungswort des Rätsels Nr. 17 lautet:
Silvaplannersee!

Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg bei Gasel; Beutler Walter, Zwieselberg; Blumenthal Robert, Brig; Demuth Anna, Effretikon; Dietwyler Ernst und Hanni, Hasel-Rüfenach; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Furrer Franz, Turbenthal; Gärtner Walter, Tschechoslowakei; Gnos Werner, Zürich; Hutter Heidi, St. Gallen; Jöhr Hans, Zürich; Keller Elisabeth, Schönenberg ZH; Koch Wolfgang, Zug; Krüsi Maya, St. Gallen; Lehmann Hans, Stein am Rhein; Leutenegger Emma, St. Gallen; Liechi Ernst, Oberburg; Mächler Annemarie, Siebnen; Michel Louis, Fribourg; Müller-Haas Lilly, Utzenstorf; Müllhaupt Adolf, Wil; Niederer Jakob, Lutzenberg; Röthlisberger Liseli, Wabern; Schmid Hans, Goldach; Schmutz Hanni, Stallikon; Schürch Rudolf, Zürich; Schumacher Hilde, Bern; Staub Amalie, Oberrieden; Tödtli Niklaus, Altstätten; Walder Alice, Maschwanden; Weilenmann Ursula, Oberengstringen; Wiesendanger Hans, Reinach AG;

Wittwer Ruth, Winterthur; Wüthrich Hans-Rudolf, Münchenbuchsee; Wyss Sonja, Mollis.



Nachträglich eingegangene Lösungen zu Rätsel Nr. 15/16: Gärtner Walter, Tschechoslowakei; Gemperle Gustav, St. Gallen; Scheiber Heinz, St. Gallen; Sommer Greti, Oberburg.

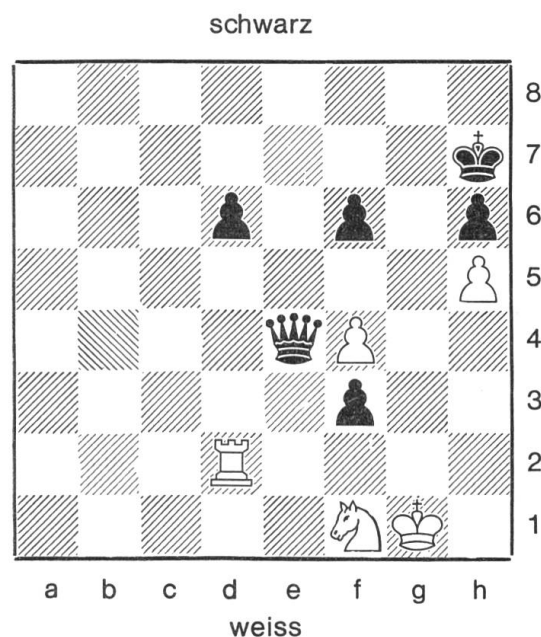
Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an

Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern

Schachproblem Nr. 21/1969

(zum Analysieren!)



Stand vor dem 47. Zug von Schwarz

Kontrollstellung:

Weiss: Kg1, Td2, Sf1, Bf4 und Bh5 (5 Figuren).

Schwarz: Kh7, De4, Bd6, Bf3, Bf6 und Bh6 (6 Figuren).

Schauplatz: Turnier von Hastings GB 1922, in der rein russischen Paarung Bogoljubow—Aljechin.

Aljechin (Schwarz) führte hier eine Positionspartie mit einem grossartigen Glanzstück. Er hat sehr weit und scharf gerechnet.

Lösung:

Das Schachgenie Aljechin opferte im 47. Zug seine Dame(!) und blieb auch in bester Opferlaune: 47. De4—e2!!

Durch Hergabe der Dame reduzierte er den Schluss der Partie auf die einfachste Formel: Endspiel durch Gewinn eines einzigen Mehrbauern.

48. Dd2×De2 Bf3×Te2!

49. Kg1—f2 Be2×Sf1 D+!

(Zurück zur Analyse: auch 49. Sf1 — kann sich nicht befreien, da Be2—e1 D+! ebenfalls in D-Umwandlung).

Merkmale: Turm und Springer gingen für Weiss verloren! Es war eine Teufelei von Aljechin.

50. Kf2×Df1 (erzwungen!) Kh7—g7
 51. Kf1—f2 Kg7—f7
 52. Kf2—e3 Kf7—e6
 53. Ke3—e4 aber Bd6—d5+!

Schwarz teilt dem weissen König mit, dass dieser Bauer vorhanden ist und den Ausgang ent-

scheiden wird. Eine prachtvoll gemeisterte Partie Aljechins!

*

In einer Serie in den nächsten Schachnummern werde ich weitere Grossmeisterpartien der alten und modernen Zeiten herausgeben.
 Auf Wiedersehen! hg.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbanden

Buntes Allerlei von den Gehörlosen-Sommerweltspielen in Belgrad

Erzählt von A. Bundi

Von den Russen und den Amerikanern

Die Russen haben 44 Goldmedaillen gewonnen. Aber in der Nationenwertung stehen die Gehörlosen aus den USA an der Spitze. Sie konnten am meisten Medaillen in Gold, Silber und Bronze heimbringen. Die Russen müssen ein sehr hartes Konditionstraining durchstehen. Viele Gehörlose haben auch bei den Meisterschaften der Hörenden Siege errungen. So hat z. B. ein Gehörloser bei Skilanglaufmeisterschaften alle hörenden Konkurrenten besiegt. Sie müssen nach dem Feierabend in der Berufsarbeit alle Sport treiben. Wer die besten Leistungen erbringt, darf auf Kosten des Staates an den Gehörlosen-Weltspielen teilnehmen. Die Medaillengewinner erhalten Prämien, wie z. B. ein Monat Gratisferien oder einen Geldbetrag. Aber wenn ein Russe verliert, wird er ausgeschlossen. Er darf nicht mehr an internationalen Wettkämpfen mitmachen.

In den USA darf der Sportverband nur die besten Sportler zu den Weltspielen schicken. Auch Nichtmitglieder können auf Verbandskosten gehen, wenn sie eine bestimmte Limite erreicht haben. Nachher verschwinden sie meist wieder. Ist das nicht merkwürdig?

CISS — Misswahl — die Schönheitskönigin bei den Gehörlosen

In den meisten Oststaaten und in den USA wird bei den Gehörlosen jedes Jahr eine Schönheitskönigin gewählt. Und in der Schweiz gibt es das fast nie.

Auch bei den Sommerspielen in Belgrad wurde eine Schönheitskönigin gewählt. Es war dies eine türkische Dame. Sie hatte zwar einen Fehler an ihrer Nase, aber eine wunderbare Figur und die Masse stimmten. Rangfolge: 1. Türkei; 2. Mexiko; 3. Dänemark; 4. Jugoslawien; 5. USA.

25-km-Strassenlauf oder kleiner Marathonlauf

Da haben die besten Skifahrer aus Norwegen mitgemacht. Warum nicht auch unsere Rennfahrer? (In Norwegen wird der Langlauf-Skisport viel mehr ausgeübt als bei uns. Ein guter Pisten-Renn-

fahrer ist selten auch ein guter, ausdauernder Langläufer. Red.) Der Marathonlauf ist einer der schwersten Wettkämpfe. Der siegende Finne ist am Ziel zusammengebrochen und musste von den Sanitätern weggetragen werden. Unser Läufer hat grosse Fussblasen bekommen, hat sich aber trotzdem bis zum Ziel durchgekämpft. Bravo!

Wie man 10 Dollar verlieren kann

Das Bankett im Grand-Hotel «Jugoslawia» in Neu-Belgrad kostete 10 Dollar oder zirka 43 Franken. Aber nur die Ausländer mussten soviel bezahlen, für die jugoslawischen Teilnehmer kostete es nur 12 Dinar oder ungefähr 5 Franken. — Tanzmusik gab es keine, und schon um 1 Uhr war Polizeistunde. Gutes Geschäft für den Jugoslawischen Gehörlosen-Sportverband! — Vor der Polizeistunde wollte ein Schweizer auf das WC gehen. Nach kurzer Zeit kam er wieder zurück und klagte: «Es stinkt dort fürchterlich, viele haben dort ihr ganzes Festessen erbrochen — eben 10 Dollar wieder verloren!»

Das hat mir eine Dame aus Argentinien erzählt

Nach dem Essen rief mir plötzlich eine Dame zu: «Ich bin auch von Suiza!» Das ist das spanische Wort für Schweiz. In Argentinien spricht man Spanisch.

Obwohl die Dame noch hörte, erzählte sie mir mit Gebärden, ihr Grossvater stamme aus dem Bündnerland, aus Poschiavo. Da freute ich mich, dass ich auch ein Bündner bin.

Sie erzählte mir weiter: «In Argentinien haben es die Gehörlosen schwer. Die Schulbildung ist noch gut, aber nicht so fortschrittlich wie in Europa. Bei der Suche nach einem Arbeitsplatz haben es die argentinischen Gehörlosen besonders schwer. Viele Geschäftsleute wollen keine Gehörlosen oder Taubstummen einstellen (genau wie bei uns in vergangenen Zeiten). Der vor einiger Zeit abgesetzte Präsident von Argentinien ist mit den Gehörlosen gut gewesen. Nach seinem Sturz wurden viele Gehörlose wieder entlassen. (Es handelt sich um den im Jahre 1966 in

das Amt als Staatsoberhaupt und Regierungschef eingesetzten General Juan Carlos Onganía. Red.) So müssen die Gehörlosen wieder um Hilfe bitten und um ihr Recht kämpfen.» — Die Dame aus Argentinien freute sich sehr, als sie die Schweizer Mannschaft sah. Sie lässt alle ihr unbekannten Gehörlosen in der Schweiz im Namen der argentinischen Gehörlosen freundlich grüssen!

Neue internationale Organisation für gehörlose Motorfahrer

Vor einigen Jahren wurde in Prag ein internationaler Verband für gehörlose Motorfahrer provisorisch gegründet. Er hat dreimal Motorveranstaltungen mit Erfolg durchgeführt. Der tschechische Präsident W. Buberle rief in Belgrad eine Sitzung zusammen. Zu unserer Überraschung wählte man zwei Schweizer als Sekretär und Kassier neu in den Vorstand (H. Schaufelberger und K. Suter). Der bisherige Präsident bleibt im Amte. Wir gratulieren den beiden Vertretern der Zürcher Vereinigung gehörloser Motorfahrer zu der einstimmigen Wahl. — Der neue Verband will alle zwei Jahre internationale Veranstaltungen (Sternfahrten und Geschicklichkeitsprüfungen) für gehörlose Motorfahrer aller Kategorien durchführen.

Eine Russin schoss kniend am besten

Im Kleinkaliber-Dreistellungskampf hat die Russin Iranda Filonova aus Moskau mit 188 Ringen in der Kniendstellung alle männlichen Konkurrenten übertroffen. Liegend kam sie ebenfalls auf 188 Ringe und stehend auf 174 Ringe. Zusammen kam sie auf 550 Ringe und in den 4. Rang. (Der Deutsche Reckel aus Braunschweig erzielte als Sieger nur 9 Ringe mehr.) Ein Bravo für die Dame! Wo bleiben unsere Schweizerinnen?

In New York gibt es 40 Gehörlosenvereine

Der grösste Verein ist der Katholische Gehörlosenverein, der zweitgrösste der Jüdische Gehörlosenverein. — Unser gehörloser Auslandschweizer Louis Müller ist auch Mitglied eines Gehörlosenvereins. Er fährt regelmässig mit dem Auto zu den Versammlungen und Zusammenkünften. Den Namen dieses Vereins weiss ich nicht genau. Louis Müller sollte einmal in unserer Gehörlosen-Zeitung etwas vom Vereinsleben der Gehörlosen in der grössten Siedlung der Welt erzählen. Wir interessieren uns sehr dafür!

Gehörlose als tapfere Freiheitskämpfer

In Belgrad erzählten mir ausländische Teilnehmer auch von gehörlosen Freiheitskämpfern in Ungarn, Frankreich und Polen.

Ungarn: Beim ungarischen Volksaufstand vom Jahre 1956 zerstörten zwei gehörlose Freiheits-

kämpfer einige russische Tanks. Der eine warf Benzinflaschen und der andere zündete das Benzin an, so dass es eine Explosion gab. — Die Russen suchten und suchten. Dann fanden sie die zwei mutigen Männer. Sie wurden sofort verhört (ausgefragt), ein anderer, hörender Ungar sollte als Dolmetscher dienen. Das Erstaunen war gross, denn die beiden Gehörlosen verstanden kein Wort. Auf Befehl der Russen wurden sie sofort erschossen.

Frankreich: Vor der Invasion der Alliierten in der Normandie (am 6. Juni 1944) hat ein französischer Gehörloser seinem Vaterland wertvolle Dienste geleistet. Er hat Tag und Nacht für die Partisanen (Freiheitskämpfer) und Späher defekte Motorboote repariert. — Später hat man General de Gaulle von diesem braven Mann berichtet. Der General staunte und verlangte den tapferen Gehörlosen zu sehen. Er gratulierte ihm zu seinem Mut und belohnte ihn mit einer Ordensmedaille. Er steckte die Medaille persönlich an den Kittel-Revers des Gehörlosen.

In Polen: Beim Aufstand der Polen unter General Borman 1943/44 in der ganz zerstörten Stadt Warschau haben auch 29 Gehörlose mitgekämpft, darunter sogar zwei Frauen. — Ein Offizier schickte alle Gehörlosen in einen bestimmten Graben. Sie richteten ihre Gewehre gegen angreifende deutsche Soldaten. Die Deutschen verlangten, dass sie den Kampf aufgeben sollten. Aber die tapferen gehörlosen Freiheitskämpfer hörten nicht auf, bis sie alle Munition und alle Lebensmittel aufgebraucht hatten. Dann kamen sie zusammen mit anderen hörenden Freiheitskämpfern in Gefangenschaft.

Im Gefangenenerlager bei Hamburg mussten sie von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr streng und hart arbeiten. Sie bekamen sehr wenig und nicht einmal jeden Tag zu essen. So magerten alle stark ab, aber sie blieben doch am Leben. Als die Alliierten (Engländer und Amerikaner) einmarschierten, waren sie wieder frei. Sie durften wählen, ob sie in ihre Heimat zurückkehren oder in Hamburg bleiben wollten. Alle Gehörlosen wollten wieder heimkehren, obwohl sie nicht wussten, ob ihre Verwandten und gehörlosen Schicksalsgenossen noch lebten. So kehrten sie also in ihre alte Heimat zurück und konnten wieder ein normales Leben führen und arbeiten.

Dies hat mir in Belgrad einer der 29 gehörlosen polnischen Freiheitskämpfer selber erzählt. Er übt wieder den Beruf eines Zahntechnikers aus. Der ehemalige Freiheitskämpfer spricht ziemlich gut Deutsch. Er liebt seine Heimat und ist mit der politischen Ordnung in Polen zufrieden. Er sagte mir auch, dass sich alle polnischen Gehörlosen sehr für die Gehörlosen in der Schweiz interessieren. Sie möchten gerne wissen, wie die Gehörlosen in unserem Lande leben. ---

Jack London lernt neue Wörter

Jack London ist ein weltbekannter nordamerikanischer Schriftsteller. Bevor er zu schreiben anfing, hatte er ein abenteuerliches, gefährvolles Leben geführt. Er war Goldgräber in Kalifornien, zog als Pelztierfänger in den hohen Norden nach Alaska und arbeitete auf Walfischfängerschiffen in der Südsee. Seine Goldgräber-, Südsee- und Tiergeschichten sind selbsterlebte Geschichten. Als Kind armer Leute hatte Jack London in der Jugend nur die Volksschule besuchen können. Er musste darum später viel nachlernen, damit er gut schreiben konnte. Es gab so viele Wörter, die er noch nicht kannte.

Jack London lernte diese neuen Wörter auf ganz besondere Art. Er hatte eine Wäscheleine durch sein Zimmer gespannt. Wenn er ein neues Wort gefunden hatte, schrieb er es auf einen Zettel. Darunter schrieb er auch, was es bedeutete. Dann hängte er den Zettel an die Wäscheleine. In den Arbeitspausen spazierte er im Zimmer umher und besichtigte immer wieder seine Wörter-«Wäsche». Er machte das so lange, bis er diese Wörter und ihre Bedeutung auswendig wusste. So war Jack London zeitlebens ein Lernender. **

Vielleicht ist es der liebe Gott selbst

Ein Mann hielt seinen Wagen vor der Garage eines kleinen Städtchens an. Er sagte zum Automechaniker: «Ich weiss nicht, was mit dem Motor los ist. Immer, wenn ich mit fast 130 Stundenkilometern fahre, klopft etwas im Motor.»

Der Automechaniker untersuchte alles sehr gründlich. Dann wischte er sich die Hände sauber und sagte: «Ich kann nichts finden, mein Herr. Es ist vielleicht der liebe Gott selbst, der Sie mit dem Klopfen warnen will!»

Das war eine feine Antwort. Jeder Autofahrer sollte sich an sie erinnern, wenn er in Versuchung kommt, zuviel Gas zu geben. **

Wieviel verdient Präsident Nixon?

Präsident Johnson hatte ein Jahresgehalt von 100 000 Dollar bezogen. Kurz vor seinem Rücktritt verlangte er vom Kongress, dass das Gehalt des neuen Präsidenten und aller seiner Nachfolger doppelt so hoch sein soll. Der Kongress war mit diesem Antrag einverstanden. Präsident Nixon verdient deshalb nun jährlich 200 000 Dollar. Aber er wird nur 82 774 Dollar für sich verbrauchen können. Denn der Präsident der USA ist nicht steuerfrei. Er muss wie alle andern Leute sein Einkommen versteuern. Nixon muss dem Staate jährlich 117 226 Dollar Einkommenssteuern abliefern!

George Washington war der erste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (gewählt 1789). Er bezog nur ein Jahresgehalt von 25 000 Dollar, also achtmal weniger als der heutige Präsident. Trotzdem war Washington besser bezahlt als Nixon. Denn erstens gab es vor 180 Jahren in den USA noch keine Einkommenssteuern, und zweitens konnte man damals mit einem Dollar rund viermal mehr kaufen als heute. 25 000 Dollar waren zu Washingtons Lebzeiten soviel wert wie heute 100 000 Dollar! **

Von einem Baum angefahren?

«Also, viel Glück auf der Reise — und fahr auf keinen Baum!», sagt man manchmal als Abschiedsgruss zu einem Autofahrer. Man sagt es halb zum Spass und halb im Ernst. Denn leider kommt es oft vor, dass eine Autofahrt mit dem Zusammenstoss mit einem Baum endet. Und fast immer ist es dann ein schreckliches Ende.

Folgendes Geschichtlein ist aber nicht so traurig: Eine Autofahrerin parkte ihren Wagen am Rand der Strasse. Fast im gleichen Augenblick fuhr ein Kranwagen heran, der einen entwurzelten Baumstamm transportierte. Der Baumstamm hing an Ketten. Plötzlich fing er leicht an zu schaukeln und streifte den geparkten Wagen. Glücklicherweise gab es nur Blechschaden. Die Fahrerin sprang heraus. Sie sagte zum Chauffeur des Kranwagens: «Sie müssen mit mir kommen und es meinem Mann erklären.» Der Chauffeur antwortete: «Das ist doch nicht nötig. Die Versicherung meiner Firma wird die Reparaturkosten bestimmt bezahlen.» Aber die Fahrerin hielt an ihrem Wunsch fest. Sie sagte: «Das glaube ich schon. Sie müssen nicht deswegen mit mir zu meinem Mann kommen. Sie müssen als Zeuge dabei sein. Sonst glaubt es mir mein Mann nicht, dass mich ein Baum angefahren hat!» **

Achtung! 405 Gratisfilme (16 mm)

Die Schmalfilmzentrale des Schweizer Schul- und Volkskinos Bern hat einen Katalog mit einem Verzeichnis von 405 Filmen (meist Farbfilme) herausgegeben, die gratis ausgeliehen werden. Es ist eine sehr reichhaltige Auswahl von verschiedenartigen Filmen mit Spieldauern von 10 bis 40 Minuten.

Vereine und Gruppen können diesen Katalog von unserem Sekretariat zur Ansicht beziehen.

Schweiz. Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe, Amthausgasse 3
3011 Bern

Für gute Beobachter



Die beiden Zeichnungen sind nur auf den ersten Blick genau gleich. Wer entdeckt mindestens 5 Veränderungen?

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Gehörlosenverein. Samstag, den 18. Oktober, 20 Uhr, im Café «Bank», Bahnhofstrasse: Rechenschaftsbericht von der Unterhaltung in der «Kettenbrücke» und Filmvorführung vom Gehörlosentreffen in Sissach und der Wanderung an den Oeschinensee und den Blausee.

Bern. Gehörlosenverein. Monatsversammlung: Samstag, den 11. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant «Bürgerhaus», Neuengasse 20. Besprechung des Herbst- und Winterprogrammes. — Voranzeige: Besichtigung der Zuckerfabrik Aarberg: Samstag, den 15. November, vormittags.

Bern. Gehörlosen-Sportklub. Quartalsversammlung: Samstag, den 4. Oktober, im Restaurant «Bürgerhaus», 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Beginn 20 Uhr. Für Aktive obligatorisch. Nichtmitglieder sind auch willkommen.

Huttwil. Sonntag, den 5. Oktober, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Gottesdienst. Predigt Herr alt Vorsteher G. Baumann, Thun. Lichtbilder aus dem Orient. Imbiss.

Luzern. Sonntag, den 19. Oktober, 9.30 Uhr, Gottesdienst im Klubsaal Maihof. Kein Turnen, wegen Schulferien ist die Turnhalle geschlossen. Nachmittags interessante Filmvorführung von

Paul von Moos über Gehörlosen-Badeferien in Cesenatico (Italien), Verbier (VS), seine Ferien mit seinem Kollegen Werner Sager in Rumänien vom letzten Sommer sowie andere schöne Filme von Hochwürden Herrn Pater Brem. Kommt alle, liebe Gehörlose, zahlreich zum Gottesdienst und Filmnachmittag. Unsere Fürsorgerin Fräulein H. Amrein ist im Oktober in den Ferien. Fräulein Schmitz wird sie vertreten, im Gottesdienst Fräulein H. Balmer. Wir wünschen Fräulein Amrein schöne Ferien und gute Erholung!

Zürcher-Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen. Sonntag, den 19. Oktober, 13.30 Uhr: Kegeln im Hotel «Neugut» in Männedorf. Die Kegelbahn ist auf modernste Art umgebaut. Kommt alle von nah und fern zur neuen Kegelbahn. Auf Wiedersehen und guet Holz!

E. Pachlatko und E. Weber

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Samstag, den 4. Oktober, punkt 19.00 Uhr, Kegelabend im Gemsstübli. Autobus Richtung Sandlöchli ab «Adler», 3 Minuten vom Bahnhof, benützen. Parkplatz und Haltestelle beim Kegelort. Bitte den frühen Beginn beachten und pünktlich erscheinen. Viel Vergnügen wünscht allen Teilnehmern

der Vorstand

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Voranzeige: Samstag, den 25. Oktober, im «Kronenhof», 1. Stock: Bunter Abend mit Tombola. Jetzt schon Willkommen zu diesem feucht-fröhlichen Spielabend entbietet
der Vorstand

Thun. Sonntag, den 12. Oktober, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Gottesdienst. Predigt Herr alt Vorsteher G. Baumann. Lichtbilder von der alten Wüstenstadt Palmyra. Imbiss.

Thun. Gehörlosenverein. Die 6. Herbstsitzung findet am 12. Oktober nach dem Gottesdienst um 16 Uhr im Stammlokal, Restaurant «Alpenblick» an der Frutigenstrasse, statt. Bitte frühzeitig erscheinen. Vorbereitung für das Wintertätigkeitsprogramm.
Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Sonntag, den 12. Oktober: Siehe «GZ» Nr. 18. Bestelle das schöne Wetter und bringe viel Humor mit. Auf Wiedersehen!
Der Vorstand

Zürich. Bildungskommission. Samstag, den 4. Oktober, punkt 20.15 Uhr, im «Glockenhof»: Lichtbildervortrag über Polen. Wir freuen uns auf die schönen Bilder von Herrn Eichenberger über das unbekannte Land hinter dem «Eisernen Vorhang».

Grosser Gehörlosen-Unterhaltungsabend in Freiburg

Samstag, den 25. Oktober, 20.00 Uhr, im Restaurant «Le Gambrinus», 80 m vom Bahnhof entfernt. Tanz bis morgens 3 Uhr, Theater, Tombola, Glücksspiele. Preiskegeln von 8 bis 18 Uhr im

Hotel «De l'Escale» in Givisiez, Freiburg. Schöne Gaben. Freundlich ladet ein der Club Sportive Sourd, Freiburg.

Gehörlosenverein Glarus Berghaus Tristel

Anlässlich des 1. Jahrestages am Samstag, dem 4. Oktober 1969, unseres Vereinshauses Tristel ob Elm GL ergeht an alle Gehörlose eine freundliche Einladung zur gemeinsamen Feier mit Besichtigung und gemütlichem Hock, Gesellschaftsspielen usw. Übernachtungsmöglichkeit im Ferienhaus. Anmeldungen unter Angabe, ob Bett oder Matratzenlager gewünscht, sind zu richten bis am 3. Oktober an Ruedi Stauffacher, Neugaden B, 8756 Mitlödi.

Abendunterhaltung in Zürich

Der Gehörlosen-Sportverein Zürich veranstaltet wieder ein Gehörlosenfest für nah und fern mit Theater, Tanz, Tombola und Freinacht bis 5 Uhr früh. Wann? 11. Oktober. Wo? Mit Tram Nr. 13 bis Zwiölplplatz (Richtung Frankental) im Restaurant «Mühlehalden», Höngg. Beginn um 20 Uhr, Türöffnung um 19 Uhr. — Vor der Abendunterhaltung am 11. Oktober findet ein Fussballfreundschaftsspiel statt zwischen Zürich Gehörlosen—Olten Gehörlosen verstärkt mit Bern. Spielbeginn um 13.30 Uhr auf dem Sportplatz Neudorf Oerlikon beim Hallenstadion. Eintritt frei. Tram Nr. 7 und 14 Richtung Oerlikon. Freundlich ladet ein:

Gehörlosen-Sportverein Zürich
Präsident H. R. Kistler

Fast gratis - Winterferien im Tessin!

Die Schweizerische Reisekasse Bern besitzt in **Albanago** am Abhang des Monte Bré bei Lugano 25 nette, modern und sehr praktisch eingerichtete Ferienhäuschen. Sie bilden zusammen ein richtiges Feriendörflein. Diese Häuschen sind im **Monat November 1969** und **ab 28. Februar bis zum 21., eventuell 28. März 1970** unbesetzt.

Die Schweizerische Reisekasse stellt diese Häuschen während der oben genannten Zeit gratis als Unterkunft zur Verfügung. Nur für Strom (50 Rappen pro Person und Tag, ab 4 Personen total Fr. 1.50 pro Tag), Heizung (Fr. 2.— pro Tag in Zweizimmerwohnungen, Fr. 2.50 in allen grösseren Häusern) und Kurtaxe (25 Rappen pro Erwachsenen und Tag) müssten die Benützer bezahlen.

Alle Häuser besitzen automatische Zentral- oder Ölheizung. Sämtliches Geschirr, Besteck, Küchengerät sowie die Bett- und Küchenwäsche sind vorhanden. Nur Toilettenwäsche (Handtüchlein, Badetuch usw.) muss man selber mitbringen. Es können ganze Familien, Einzelpersonen und kleine Gruppen berücksichtigt werden.

Wer sich für solche Fast-Gratis-Winterferien im milden Tessin interessiert, soll sich bitte so bald als möglich bei den Beratungs- und Fürsorgestellen in Basel, Bern, Luzern (evtl. auch Lausanne), St. Gallen oder Zürich melden. Dort wird gerne jede genauere Auskunft erteilt.

Sekretariat Schweiz. Verband für
Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint Anfang und Mitte des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstrasse 1b, 9010 St. Gallen
Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluss 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen
Telefon 031 92 15 92, Geschäft 031 92 13 53

Einsendeschluss 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 6.50 für das halbe, Fr. 13.- für das ganze Jahr
Ausland Fr. 14.-

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyss, Amthausgasse 3, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn TG

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT,

Kirchweg, 3255 Rapperswil BE

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Verena Eichenberger, Amthausgasse 3, 3011 Bern,
Telefon 031 22 32 84

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.50, Broschen Fr. 2.25)

zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Fachklassen und Klassen für allgemein bildenden
Unterricht in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

Schulleitung: H. R. Walther, Postfach 71, 8708 Männedorf.
Sekretariat: Frau L. Winzenried, Schönhaldenstrasse 48, 8708 Männedorf, Tel. 051 74 17 43

Schweizerische Taubstummensbibliothek

(Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedy Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule, 3053 Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9008 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: Jean Brielmann, chemin des Oeuches,
2892 Courgenay

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstrasse 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Alfons Bundi, Steinstr. 25, 8003 Zürich

Sekretär: Peter Güntert, Bucheggstr. 169, 8057 Zürich

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Werkstrasse 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fussball: Heinrich Hax,

Achslenstrasse 1, 9016 St. Gallen

Abteilung Kegeln: Hermann Zeller, Hägelerstr. 1,
4800 Zofingen, für die deutschsprachige Schweiz.

Remy Joray, rue de l'Industrie 13, Les Ponts-de-
Martel, für die franz.-sprachige Schweiz (Romands)

Abteilung Ski: Clemens Rinderer, Neubau Polizeihostatt,
Niederdorf, 6370 Stans

Abteilung Schiessen: Walter Homberger,

Glattalstrasse 204, 8153 Rümlang

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Präsident: Hans Müntener, Illnauerstrasse 23,

8307 Effretikon. Aktuar: Heinrich Schaufelberger,
Eichbühlstrasse 6, 8004 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

Basel: Beratungs- und Fürsorgestelle für

Taubstumme und Gehörlose,

Leonhardsgraben 40, Telefon 061 24 60 66

Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

Bern: Beratungsstelle des Bernischen

Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,

Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,

Fräulein L. Walther. Sekretärin: Fräulein L. Moor

Luzern: Beratungs- und Betreuungsstelle des

Zentralschweiz. Fürsorgevereins für Gehörlose

Zentralstrasse 28, Luzern, Telefon 041 2 07 75

Fräulein Hedy Amrein, Fürsorgerin

St. Gallen: Beratungsstelle für Taube und

Schwerhörige, Waisenhausstr. 17, Tel. 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Ruth Kasper

Sekretariat: Fr. A. Schubert, Fr. L. Hertli

Zürich: Fürsorgestelle für Taubstumme

und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 34 43 03

Fürsorgerinnen: Fr. E. Hüttinger, Fr. H. Gallmann,

Fräulein R. Wild; Fräulein V. Wolf, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die

Beratungs- und Fürsorgestellen Pro Infirmis oder

entsprechende Stellen der Gebrechlichenhilfe